

# General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Zutreffendes Verordnungsbblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeiträge: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Feuerschutz“.

**Halle'sche Neueste Nachrichten.**

Für die Redaktion verantwortlich:  
 Wilhelm Zöfel (Leiter, Redakteur, Postamt 25),  
 Max Böhme (Leiter, Druck- u. Verlagsamt 26),  
 Alfred Bruns (Leiter, Druck- u. Verlagsamt 26),  
 Dr. W. Müller (Leiter, Druck- u. Verlagsamt 26).  
 Redaktion: Gr. Ulrichstr. 16, Eingang Vorderstr. Ecke S  
 Druckerei: 4-5 der Rademitzstr.  
 Für Rückgabe unversandener Exemplare keine Verantwortlichkeit.  
 Preis und Verlags-Nr. W. Buchsch. in Halle a. S.  
 — Preis pro Stück 3.— —

**Halle'sches Tageblatt.**  
 Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.  
 Durch die Post unter Nr. 2509 mit 1.80 pro Quart. expl. bezahlend.  
 Preis nach- u. nach-Post. Preis für 12 Monate 5.00, außerortliche An-  
 wesen 6.00, Reklamieren 7.00. Bei Rücksendungen Rabatt.  
 Haupt-Expedition:  
 Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Vorderstraße).  
 Inseraten nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.  
 Erscheint täglich Mittwags zwischen 8-5 Uhr.

**Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.**

**Der Trinkpruch auf die französische Armee.**

Im Telegammelteil der gestrigen Nummer haben wir ausführlich über den bedeutenden Trinkpruch berichtet, welchen der Kaiser bei dem frey-  
 städtisch anlässlich der Besichtigung der zweiten Gardebrigade auf die franzö-  
 sische Armee ausgebracht hat. Dummerhede schreibt uns unser Berliner  
 Mitarbeiter dazu Folgendes:  
 Der Trinkpruch des Kaisers auf die französische Armee hat unter den  
 Mitgliedern der französischen Kolonie in Berlin hohe Interesse, Beher-  
 zung und Freude hervorgerufen. Eine dieser Kreise nahelebende  
 Persönlichkeit berichtet, daß Kaiser Wilhelm durch diese Übung die  
 Herzen aller Franzosen im Sturme erobert habe. General Bonnal —  
 er hieß bekanntlich einem Intendanten gegenüber für angemessen, den  
 preußischen Paradeanmarsch mit einer Kritikenzug an Aufstellung in Ver-  
 bindung zu bringen — sei durch den „Soldatenanmarsch“ bestärkt worden, und  
 wohl kein dorniges Genick französischer Sonne ein Gefühl des Mißbehagens  
 über diese — gelinde gesagt — reberische Entgegnung Bonnals unterdrück-  
 te. Kaiser Wilhelm habe sich, als er vor einigen Jahren an der nordischen Küste  
 dem französischen Admetistenoffizier „Apigny“ einen Besuch abstatte,  
 und damit den Fuß auf französischen Boden setzte, Anmarschhaft auf die  
 volle Sympathie Frankreichs erworben. Das der Armee, die nun einmal  
 der Stolz der Franzosen sei, offiziell dargebrachte Komplimente werden den  
 Namen Kaiser Wilhelms auch jenseit der Vogesen vollständig machen und  
 die Beziehungen zwischen beiden Völkern noch enger und herzlicher  
 gähnen bestärken. Die gleiche Überlichkeit Prinzenbischof von  
 Orléans auf Ostbänken, der das überaus herzliche Entgegenkommen  
 zwischen deutschen und französischen Truppen, Offizieren wie Soldaten, an  
 mehreren Beispielen illustriert und zu dem Schluß kommt, daß die  
 eintägigen Einparaden der jähigen Jahre völlig vermehrt hätten. Die  
 „Kreuz-Ztg.“ heißt denn, die Früchte der genannten Einigkeit dürften  
 erst zu Tage treten, wenn die Soldaten beider von ihren Einbrüchen  
 und freundschaftlichen Beziehungen im fernsten Osten berührt würden. Die  
 „Voss-Ztg.“ hingegen warnt vor übereifriger Auffassung und be-  
 wehrt, daß die beim Festmahl ausgestrichenen Hofflichkeiten den Beginn  
 einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich  
 bedeuten. Nun, Deutschland könnte sich dann frei von Schuld rufen.  
 Kaiser Wilhelm läßt es nicht beim Trinkpruch genügen, sondern wird,  
 dem „Lokal-Anz.“ zufolge, den französischen Offizieren kurz vor ihrer  
 heimreise hohe Besprechungen überreichen. Größere Ehrentugenden sind  
 den Vertretern Frankreichs selbst am russischen Hofe nicht erwiehen worden.  
 In Frankreich hat die Rede des Kaisers auf die Armee einen aus-  
 gesprochenen Einbruch gemacht. Der Trinkpruch gilt dort als vollstän-  
 digster Beweis dafür, daß die Weger Kundgebung der Sympathien des Jaren  
 für das freilebende Deutschland in maßgebenden Kreisen Frankreichs  
 richtig verstanden worden. Man empfindet eine große Verwundung bei  
 dem Gedanken, daß die Gemüthsstimmung der Interessenten Deutschlands, Ruf-  
 lands und Frankreichs nicht bloß in Ostbänken, sondern auch in anderen  
 Gegenden, wo große Kulturfragen der Lösung harren, in absehbarer Zeit  
 zu guten Resultaten führen wird. Zu Unrecht wurde behauptet, daß

Bonnal gegen den Ratß des Kriegsministers André der Einladung des  
 deutschen Kaisers folgte. Zwischen André und Bonnal herrscht, obgleich  
 die Rationalisten den Direktor der Kriegsschule stark höfischen, volles Ein-  
 vernahmen. Die Vermutung, als wäre André jünger, etwas kriegerisch  
 klingende Rede bestimmt gewesen, den Einbruch der Bonnal'schen Mission  
 abzufchwächen, ist haltlos.

**Grav Wilhelm v. Bismarck †.**

Als Wargin kam gestern die ganz unerwartete Trauerkunde, daß dort  
 in den Morgenstunden der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Graf  
 Wilhelm Bismarck nach kurzen Leiden gestorben ist. Noch nicht drei  
 Jahre sind seit dem Tode des Groß-Kanzlers verstrichen, und schon folgte  
 ihm sein Sohn Wilhelm in das Reich des ewigen Friedens. Das Ab-  
 leben des Grafen erfolgte nach sehr qualvollen Tagen anlässlich einer  
 Bauchfellentzündung. Die Beisung findet am nächsten Montag  
 statt.

Graf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Bismarck'schen Vaters,  
 war in Frankfurt a. M., zur Zeit als Otto v. Bismarck bereits als preu-  
 ßischer Bundesstatthalter dem Kampf um die Führung Deutschlands  
 vorbereitete, am 1. August 1832 geboren. Wie sein Vater, wie sein  
 älterer Bruder Herbert, studierte Will, wie ihn die Eltern gern nannten,  
 Jura und Cameralia, that aber auch in der Armee Dienste. Als Frei-  
 wlliger machte er bereits den Feldzug von 1870 in Frankreich mit, und  
 der Vater konnte im Felde ein Wiedersehen mit ihm feiern. Graf Wil-  
 helm avancierte im Staatsdienste ziemlich schnell. Landrath in Hanau,  
 Regierungspräsident in Hannover, Oberpräsident in Königsberg, das  
 waren die Hauptstationen seiner späteren Laufbahn, die bis zum Minister  
 der genutzlichen Gang an den Reichstag genommen hatte. Politisch ist  
 er nicht besonders hervorgetreten, obwohl seine Anschauungen streng kon-



servativ waren. Auf Wunsch seines Vaters blieb er im Staatsdienste,  
 als jener und der Bruder Herbert 1890 aus ihm schieden. Er und die  
 Seinigen haben keine Höflichkeit eben als eine verwaltende, nicht als eine

politische angesehen. Streitsigkeiten, die Graf Wilhelm Bismarck amt-  
 lich mehrfach gerufen, hatten auch das Gemeinliche, daß sie zumeist  
 persönlichen Anlässen entspringen und auch in persönlicher Zulassung  
 ausgetragen wurden.

Trotzdem war Graf Wilhelm Bismarck im privaten Verkehr eine lebens-  
 mürbige Erscheinung, ein Gentleman voll Bonhomie. Anfangs der  
 80er Jahre hatte er starke Neigung mit literarischen und künstlerischen  
 Verhältnissen Berlins, namentlich führte er sich zu den Wagnerfeiern  
 hingezogen und während der unergiebigen Wilhelms-Aufführungen, die  
 in den Jahren 82 und 83 von Angelo Neumann im damaligen Victoria-  
 theater in Berlin veranstaltet wurden, war Wilhelm Bismarck allabendlich  
 Gast in einer Orchestervereinigung. Während der Wägen bewegte er sich zang-  
 los auf der Bühne, und plauderte mit den Musikern; seine ganz  
 besondere Begeisterung gehörte Herwig Reichner-Siebermann, der genialen  
 und gewaltigen Bruchhände, die überaus leicht nimmer gepakt hat, die gleich  
 einem leuchtenden Phänomen sich aufstieg und niederlag und beständig  
 in Trüben in wenigen Tagen einer schleichenden Krankheit erlegen ist.  
 Wilhelm Bismarck war mehr lebensfreudiger Musikfreund als ausübender  
 Musiker, er hat diese Vorliebe für Musik auch in Königsberg gepflegt,  
 unterhielt von seiner Gattin, die im Oberpräfektural-Palais musikalische  
 Abende veranstaltete, an denen sich namentlich Mitglieder der weiblichen  
 Aristokratie nicht nur als Publikum, sondern auch ausübend teilzu-  
 nehmten.

Bei dem Konflikte zwischen dem Königberger Bürgergarten und den  
 Beamten und Offizieren stand der Oberpräsident entschieden auf Seiten  
 der letzteren; allein diese Stellung wurde seine amtliche Stellung gebotene  
 Parteineutralität hinderte ihn nicht, mit den ersten Königsberger Bürger-  
 familien gute Beziehungen zu unterhalten, und sich bei ihnen sogar zum  
 Stet anzumelden, zu einem Dorwart, bei dem das jовiale Weiben des  
 Grafen in ungewöhnlicher Lebenswürdigkeit zur Geltung kam. Graf  
 Wilhelm Bismarck erinnerte in seiner eigenen Erscheinung an das eines  
 großen Vaters, denn ihm auch das Markte des Altreichsanzlers fehlte.  
 Gleich jenem war er breitfüßiger und hochgenadigt; er hatte denselben  
 mächtigen Schadel, denselben runden Kopf, denselben Schnurrbart wie der  
 Ältere; die Keulhaftigkeit wurde noch unterhielt durch das nur dürftige  
 Haupthaar, das schon frühzeitig ab und bei ihm bei den Mann mit den  
 drei Haaren charakteristische „hohe Seiten“ hatte entsinken lassen. Seine  
 Sprache im Privatverkehr war leise, gedämpft, fast lächelnd. Keuchlich  
 dem Fürsten hatte Graf Will ferner eine Vorliebe für Fumee; doch  
 waren es nicht mächtige Degen, die ihm folgten; er bevorzugte kleine,  
 niedliche Schoßhandschuhe, die leise klappend in seinem Arbeitszimmer  
 umherklingelten.

Vermählt war der Verstorbenete seit 6. Juli 1855 mit der Gräfin  
 Sibylle Armin, einer schlanken, aristokratischen Erscheinung. Das Ver-  
 hältnis zwischen den Gatten war ein inniges, zärtliches; nicht selten nahm  
 die Gräfin persönlich an Besprechungen teil, die im Arbeitszimmer des  
 Oberpräsidenten im Regierungspalast zu Königsberg stattfanden, wozu  
 diese gemeinsame Angelegenheiten des gräflichen Hauses oder solche des  
 Hauses Bismarck zum Gegenstand hatten. Der Ehe sind vier Kinder  
 entsprossen, drei Töchter, deren älteste 1886, deren jüngste 1892 geboren  
 ist, und ein Sohn Wilhelm Nikolaus, der am 26. ds. Mis. sein hundert  
 Lebensjahr zurückgelegt hat.

**Zwischen Lieb' und Pflicht.**

Novelle von R. Sommer. (Fortsetzung.) (Nochdruck verboten.)  
 „Mein Gemahl begehrt den Namen zu wissen, Herr Dombach“,  
 machte Frau von Wattenberg, „keine unzeitige Weichheit,  
 es gilt eine Gaunerin zu entlarven!“  
 Es mußte also sein.  
 „Die Dame nennt sich — Elisabeth Zinsing.“  
 „Elisabeth Zinsing!“  
 Mit einem Laut des Schreckens und der bittersten Ent-  
 setzung sprachen die Anwesenden den Namen nach — und  
 denn war es todtenstill für einige Sekunden, man hörte nur  
 schwere Athemzüge.  
 „Was wünscht man von mir?“ fragte plötzlich eine klare,  
 feine Stimme von der Thür her.  
 Elisabeth betracht in diesem Augenblick wieder den Salon,  
 den sie vorhin, noch vor dem Eintreten der gnädigen Frau und  
 des Danneberg verlassen hatte. Sie wusste nichts von dem  
 Vorgesetzten.  
 „Nun ist nicht die Sache mit ihrer stolzen, selbstbewußten  
 Haltung, und aller Augen richteten sich ihr entgegen, so sehr  
 schön war, als fühlte sich die dort auf der weißen Seiten einen  
 heißen Fiebers, das Verdröbnen des Verbrechens zu entzünden.  
 „Was steht zu Diensten?“ fragte sie noch einmal.  
 „Und dann hel ihr Blick auf das füllende Gefächweide, auf  
 die schreckensbleichen Gesichter der Umstehenden und auf den  
 zur Seite getretenen Anwesenden.  
 „An diesen wandte sie sich jetzt mit verwunderten, aber auch  
 strengem Blicke.  
 „Was bedeutet das, Herr Dombach? Für den Zweck der  
 Scheinung hatte ich meine Schmutzfächchen nicht bestimmt.“  
 Er antwortete nicht darauf, die gnädige Frau kam ihm zu-  
 vor.  
 „Wider Triumph, idyllischer Hoff langsam aus ihrer Stimme,  
 „Vorläufig haben Sie nicht zu fragen, mein Fräulein,

sondern nur zu antworten, freilich ist die Frechheit gerade  
 nicht verwunderlich bei einer — Diebin.“  
 Da war es heraus, das fürchbare Wort — es wirkte  
 aber auch gleich einen Witzstrahl.  
 Elisabeth taumelte — das weisse Gesicht schien förmlich  
 gefestigt mit den weit geöffneten klaren Augen. Sie schien  
 das Gehörte nicht begreifen zu können im Moment, dann aber  
 zitterte ein Laut von ihren Lippen, so voll Angst und Weh,  
 daß es allen durchs Herz schmitt. Nur die Baronin blieb  
 ungerührt.  
 „Lassen Sie die Komodie, Fräulein“, fuhr sie in hartem  
 Tone fort, als Elisabeth aufschluchsend die Hände vor das  
 Gesicht schlug, „die verlangt hier nichts. Sagen Sie lieber  
 aufrichtig und ohne Umschweife, wie dieser Ring, das Eigen-  
 tum von Frau Helger, hier das Armband meiner Tochter  
 und dort jene Amethystenohrring, die mir bislang gehörte, in Ihren  
 Besitz kommen?“  
 Das junge Mädchen hatte mit gewaltsamer Anstrengung  
 sich jetzt gefaßt. Sie trat noch einen Schritt näher an den  
 Tisch, und ihre jetzt drohend funkelnden Augen richteten sich  
 stolz und fest auf die beglückten Gegenstände.  
 „Wenn ich denn einmal Rechenschaft ablegen muß, nun —  
 jener Brillantenring gehört einer meiner Mütter. Er  
 war zu reich und zu glänzend für mich die Frau eines  
 simplen Musikdirektors, aber gleichwohl, er war reichhaltiges  
 Eigentum und gehörte bis auf das kleinste Stück. Ich wollte  
 diesen Schatz zu einer Heirat, einmal weil ich ihn hier im  
 Hause nicht für sicher machen, denn, was für sich vorgefallen,  
 umsonst, da ich an den schwerlich sich öffnenben, fast verdorren  
 Schlüssel meiner Kommode erkennen konnte, daß sie mit  
 fremdem Schlüssel geöffnet worden, aber doch der Versuch  
 gemacht worden ist. Zweitens wollte ich in diesen Stein  
 und Schmuckfächchen, die ich in meiner Lage das nicht  
 tragen mögen, nicht ein Kapital drück liegen lassen, das mir  
 an andere Weife mehr nützen kann.“  
 Sie hatte sich mit diesen Worten nur gegen Frau Helger

und den Baron gewandt, als ob diesen gegenüber es nur solcher  
 Erklärung und Rechtfertigung bedürfte — den Doktor hatte ihre  
 Blick nur einmal mit kaltem Stolge gefreut.  
 „Nun zu Ihnen, Frau Baronin“, sagte sie im Tone einigster  
 Verachtung. „Sie fragen, wie jener Ring, die gewundene  
 Schlange mit dem Smaragdbeuge, in meinen Besitz kamne.  
 Auf ganz natürliche Weise, durch meinen Vater, der diesen  
 Ring bis zu seinem Ende trug.“  
 Frau von Wattenberg lachte hell auf. „Sehr gut, Sie  
 scheinen um Klugheit nicht zu verlegen. Aber wir sind doch  
 nicht ganz so bestranzt, wie Sie wohl glauben. Jener Ring  
 erkennt Frau Helger als ihr Eigentum an, es ist derselbe, den  
 meine Tochter zum Scherz sich an den Finger steckte, und der  
 während der Wadit auf hundert Weife verlohren. Marie hat  
 ihn am Abend abgelegt und auf das Toilettenstischchen gelegt.  
 Sie waren denn noch spät am Abend im Zimmer meiner  
 Tochter, ich hatte Sie geholt, weil das ungewöhnlich angelegte  
 Weifen Mariens mit Sorge machte. Am anderen Morgen war  
 der Ring fort, und nun findet er sich wieder unter Ihren  
 Schmuckfächchen, die Sie beim Umwelter verlaufen wollten —  
 und Sie — leugnen noch?“  
 Es war ein unvorstellbarer Triumph, der aus Wort und  
 Stimme tönte — sie wagte und sah es ja, diese Beweise waren  
 entscheidend.  
 Das junge Mädchen athmete leicht. Sie freute die Hände  
 auf das wild pochende Herz. „Gott, mein Gott!“ süßte sie  
 leise.  
 Dann stürzte sie vor Frau Helger nieder, sie umfaßte ihre  
 beiden Hände und sah stehend mit Todesangst in ihre Augen.  
 „Es ist ja nicht möglich, Frau Helger, es kann nicht sein  
 — o, so reben Sie doch, Sie müssen ja wissen, daß der Ring  
 nicht Ihnen gehört, daß —“  
 Die alte Frau benagte sich beherrschend zu dem jungen  
 Mädchen nieder, eine Zähne perlte aus ihren Augen auf das  
 tief in ihren Schoß gelehnte blonde Haupt.  
 „Nun, ruhig, Kind! Lassen Sie mich erst jetzt zur Tajung

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai. (Sonnachrichten.) Der Kaiser, unternehm...

(Eine besondere Ergrüfung für die Königin von Holland) wird vom Kaiser während ihrer Anwesenheit in Berlin beabsichtigt...

(Die vierjährige Bekleidung des Generalleutnants) fand bei dem kaiserlichen Hofkapellmeister...

(Eine deutsche Truppenabtheilung) meist jetzt in Italien. Am dem Hauptplatze des neuen großen Bauwerks...

kommen", die alte Frau sammelte ihre Gedanken so schwer. "Ich weiß ja, daß Sie keine Meidlin sind. Stille nur und stehen Sie auf..."

Der Baron nahm den dargebotenen Ring hin und besah die Christyngeln. "Ich habe auch so keinen Augenblick gewarheit, verehrte Frau, sagte er in tiefgründlichem Tone..."

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. (Fortsetzung des Textes über politische Ereignisse und Nachrichten aus Berlin.)

Großbritannien.

London, 30. Mai. Freie ergehen wieder eine Verlesung, auf der 35 Tode und 110 Verwundete...

Die neueste Nachricht von einer am 2. Mai bei Bretonia erlittenen Niederlage der Engländer ist bis jetzt nicht demontirt worden...

Der Landbau in England ist in diesem Jahre sehr günstig. Die Ernte wird reichlich sein...

Wien.

Die außerordentlich geschickte und umsichtige Führung des Oberkommandos in China durch den General Waldersee...

Der Reichstag, vornehmlich eine allerhöchste Debatte, trat am 27. Mai, nach 1. das Armeekorps...

Aus der Umgebung.

Torun, 30. Mai. (Reuter.) Gestern Morgen 1/2 Uhr brach in dem Hause des Handelsrathes...

Melrose, 30. Mai. (Reuter.) Der erkrankte 17jährige Arbeiter R. hat am Mittwoch seine Wohnung verlassen...

Beth, 30. Mai. (Ein gefangener Franzose.) In vorangegangener Nacht, toben von einem Landgange...

Koblenz, 30. Mai. (Durch Briefschlag verlegt.) Am 28. d. M. ist ein Brief aus Koblenz...

Freiburg, 30. Mai. (Schweizer Anstalt.) Der 26 jährige Arbeiter...

Wien, 30. Mai. (Sonnachrichten.) Gestern früh macht der Kaiser eine Fahrt...

Torun, 30. Mai. (Blitzschlag.) — Golebene geschloß. In Köstlich wurde bei einem Gewitter ein Eisenpaar kurz vor...

N. Möbelen, 29. Mai. (Ueberführung.) Der Geschäftsführer Hr. Wolf geistlich unter ein Grab...

Köln, 30. Mai. (Schicksal.) Ein hiesiger Arbeiter hatte Auftrag erhalten, vom Bahnhof...

London, 30. Mai. (Schweizer Gewitter.) Welche gefahren Nachrichten über unser Land...

Wien, 30. Mai. (Uebersetzungen.) In der Stadtbanammission zu Köln sind große Uebersetzungen...

lokales.

Halle, 31. Mai. Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung.

- 1. Bildung einer Gesundheits-Kommission und Wahl der Mitglieder derselben. 2. Einsetzung einer Sanitäts-Kommission...

Der Stadtvorordneten-Vorherr, Dr. Dittmer.

Einweisung des Kaiser-Denkmal. Um über die Art und Weise der Einweihung des Kaiser-Denkmal...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...

Neues Gefängnisgebäude der Königl. Kassenabtheilung. Die seit 1855 in angestrichelter Veranlassung...







# Bär

# Selten günstiges Angebot in Emaillewaaren.

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Bis Ende nächster Woche, soweit Vorrath vorhanden:

Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass wir gestanzte Waare, also Waare aus einem Stück führen.

**Kochtöpfe** gestanzt 

Inhalt 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ltr.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ltr.	6 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Ltr.	9 Ltr.	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ltr.
42	55	78	95	105 Pfg.

**Runde Waschbecken 30 cm** Stück 28 Pfg. gestanzt, aus einem Stück.

**Teller** Stück 8 Pfg.

**Runde Bratenplatten**

32 cm	36 cm	40 cm
St. 33	38	45 Pfg.

**Wasserkannen** gestanzt, aus einem Stück 

Inhalt ca. 4 Ltr.	ca. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ltr.
65 Pfg.	95 Pfg.

**Eimer** 28 cm mit Holzgriff ca. 11 Liter Inhalt Stück 65 Pfg.

**Kaffeekannen**

Inhalt ca. 3/4 Ltr.	1 1/4 Ltr.	1 1/2 Ltr.	2 Ltr.	3 Ltr.
25	35	40	45	65 Pfg.

**Schaffnerkrüge** aus einem Stück gestanzt mit Tasse zusammen 38 Pfg.

**Wasserkessel**

16 cm	20 cm	22 cm	24 cm
38	65	85	95 Pfg.

**Ovale und runde Aufwasch-Wannen**

Inhalt 28 Ltr.	33 Ltr.
185	245 Pfg.

**Schöpflöffel** 18 Pfg.

**Nachtgeschirre** gestanzt zum Ausfuchen 28 Pfg. 20 u. 22 cm

**Löffelbleche** Stück 115 Pfg.

Ein Posten **Waschgarnituren** 1,75, 1,35 und 1,10 Mf.

**Sportwagen** Ein- u. Zweifischer v. 3,85 Mk. an bis zu den elegantesten.

an **Glas, Porzellan und Steingut** äußerst billige Angebote.

54 Gr. Ulrichstr. 54 **M. Bär** 54 Gr. Ulrichstr. 54.

**Meine drei Specialitäten** (garant. Hamb. Handarbeit) sollte jeder verwöhnte Raucher und Kenner edler Tabako probieren. No. 48 Alte Herren à 6 Pf. No. 66 St. Michael à 8 Pf. No. 71 Hacienda à 10 Pf.

**Gustav Vietzke**, Cigarren-Import, Geiststr., Ecke Thalia-Theater. 5% bei Kist.-Eink., ausw. franco.

**C. Birke**, Viehhandlung, Brunnenstraße 65, Remont 786. **Futterschweine, ebenso fetts Landtschweine** jeden Montag und folgende Tage preiswerth zum Verkauf.

**Der gerichtl. Ausverkauf** der zur von Schütz'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände wird täglich von 9-12 Vorm. und 3-6 Nachm. Gr. Ulrichstraße 24 zu sehr herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Wochentags und nach:

Oberhemden, Kragen, Servietten, Unterzeuge, Kravatten, Manschetten- u. Chemisettknöpfe, Reise- u. Sporthemden, Handschuhe, Gürtel etc. alles in bester Qualität.

Otto Knoche, Konkursverwalter.

**Birken - Theer - Seife** von **Albin Hentze** in **Halle a. S.** ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Sorpheln, Flechten, Mieser, Blüthen, Sommersprossen etc. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit und Frische und ist daher beim Einkauf genau darauf zu achten, dass jedes echte Stück Birkentheerseife die volle Firma trägt. Preis à Stück 50 A. Wiederverkäufer gesucht.

**Rachel-Oefen** Reuzigen, Umziehen und Ausbessern, sowie Reinigen sämtl. Oefen wird gut u. schnellstens ausgeführt.

**C. Böhme**, Scharrenstr. 8, Remontstraße 2808.

**Taschen-Uhren** kauft man stets gut u. bill. bei mehrhundertjähriger Auswahll und mehrjähriger Garantie bei **E. Radecke**, Uhrmacher, Steinweg 1. Spezialgeschäft solider Uhren jeder Art.

**Haus-Bier** in der heißen Jahreszeit leichtes, erfrischendes Getränk, empfiehlt **à Flasche 6 Pfg. Freyberg's Brauerei.**

**Sonnabend den 1. Juni** trifft wieder ein großer, frischer Transport der besten Dänischen sowie Holsteiner Pferde bei mir ein. **Halle a. S., Delitzscherstraße 8. Fr. Zwickert.**

**Wer Fußböden streichen will** verwende unsere seit Jahren bewährte **Fußboden-Lackfarbe**. Dieselbe trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz à Pfund nur 75 Pfg. **E. Walther's Nachf., Moritzwinger 1 und Steinweg 20.**